

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Zeile . . . 15 Goldpfennige
Sonderanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Zeile . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine
Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist
Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Traglohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Stempel Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Das Programm der Reichsregierung.

Ergänzung des Kabinetts. — Protest gegen Nichträumung und Kriegsschuldfrage. Schutz der Weimarer Verfassung.

Die Regierungserklärung.

Berlin, 19. Jan. In Beginn der heutigen Reichstags-
sitzung gab Reichstagspräsident Loebe kurz nach 6 Uhr von
einem Schreiben des Reichkanzlers Dr. Luther Kenntnis, in dem
er die bereits bekannten Ministerernennungen mitteilt. Nach
einem weiteren Schreiben vom Montag hat der Reichspräsident
auf Vorschlag des Reichkanzlers den Ministerialdirektor Otto
von Schlieben zum Reichsfinanzminister und den Staatssekretär
im Reichsverkehrsministerium Rudolf Krohne zum Reichsver-
kehrsminister ernannt.

Darauf erteilte der Reichstagspräsident dem Reichkanzler
das Wort zur Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Luther

wurde von den Kommunisten mit wütenden Zurufen „Amnestie,
Amnestie!“ begrüßt. Der Reichkanzler stellt zunächst sein neues
Kabinett vor, das durch von Schlieben (Finanzminister) und
Krohne (Verkehrsminister) ergänzt ist, und erklärt,
daß der Justizminister gleichzeitig Minister für die besetzten
Gebiete sei.

Dr. Luther dankt dann dem scheidenden Kabinett, besonders
dem Reichkanzler Marx.

„Das Kabinett Marx“, so fährt der Kanzler fort, „hat auf
dem von Rückschlüssen bedrohten, dornenreichen Weg das deutsche
Volk einen bedeutenden und bedeutungsvollen Beitrag zur Ge-
sundung geleistet. Auf dem Weg zur Gesundung weiter zu gehen,
zum Wiederaufbau aller Werte zu kommen, wird die Aufgabe
der neuen Reichsregierung sein.“

Die Politik der neuen Regierung wird völlig auf sachliche
Arbeit im Dienste des deutschen Volkes gestellt sein.

Die Regierung wird dabei nach Möglichkeit von „Bieleregerei“
fernhalten. Sie wird sich bemühen, im wesentlichen Zusammen-
hang mit dem Volksganzen zu bleiben. Sie wird die Zusam-
menarbeit nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regie-
rung durch ihre Vertrauensmänner vertreten sind, sondern mit
allen Parteien, die in staatsbejahender Gesinnung praktische Mit-
arbeit leisten wollen.

Damit die schweren Entscheidungen, vor denen Reichstag und
Reichsregierung stehen, auf möglichst breiter Grundlage
bewirkt werden.

Dazu ist notwendig, daß eine Reichsregierung gebildet wurde,
die, wenn sie auch keine parteipolitische Koalition darstellt, sich
grundständig auf eine Mehrheit des Reichstages stützt.

Für mich war bei der Kabinettsbildung in erster Linie der
Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungstrife
eine Staatskrise würde. Dies ist auch der Wille meiner Kol-
legen im Kabinett.

Die Rechtsgrundlage für die Arbeit der Reichsregierung ist
die republikanische Verfassung vom 11. August 1919. Jeden
Versuch, eine Veränderung gewaltsam oder auf sonst ungeset-
zliche Weise herbeizuführen, wird die Reichsregierung als
Hochoverrat mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen.

Im übrigen wird sie es sich angelegen sein lassen, die Be-
dürfnisse der Reichsverfassung oder ihre Auswirkungen in der
Nähe nachzuprüfen, daß unser Staatswesen mehr als bisher
innerlich gesendet. Nachzuprüfen haben wir auch die

Regelung der Beziehungen des Reiches zu den Ländern;
ihre Eigenleben soll geschätzt und auch in der Handhabung der
Reichsregierung sorgfältig beobachtet werden.

Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk auf
die innere Wahrhaftigkeit und Reinheit des öffentlichen
Lebens

richten und die im Beamten lebendigen Kräfte zu besonderer
Sinneigung an das Staatswesen fördern. Wir sind entschlossen,
uns für die gesicherte Rechtsstellung und auskömmliche Lebens-
haltung des Beamtentums einzusetzen. Gerade in der Staats-
form der Republik ist die Pflege des Staatsgedankens das erste
Erfordernis staatlicher Kraft. Die Reichsregierung wird sich an-
gelegen sein lassen, den konfessionellen Forderungen zu hüten. Mit
ihren

Außenpolitik

will die Reichsregierung der Herbeiführung eines wirklichen und
dauerhaften Friedens dienen. Ihre Richtung wird auch für die
neue Regierung in erster Linie durch

die Londoner Abmachungen

bestimmt. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichs-
gesetze werden von uns loyal durchgeführt werden, wie wir die
loyale Durchführung des Abkommens auch von unseren Ver-
tragspartnern erwarten müssen.

Die politische und die seelische Entspannung des deutschen
Volkes ist leider durch die

Nichträumung der Kölner Zone

sehr beeinträchtigt worden. Wie wiederholten die Stellungnahme
der früheren Reichsregierung zur Nichträumung. Die Nichträ-
mung enthält einen offensibaren Widerspruch gegen den Geist und

die Grundanschauungen, die im Londoner Abkommen lebendig
geworden sind. Hinsichtlich der Begründung mit „angeblichen
Verletzungen Deutschlands“ in der Entwaifnungsfrage wieder-
holt die Reichsregierung das Verlangen an die Alliierten, ihr
das angekündigte Material in kürzester Frist mitzuteilen. Sie
wird alle Kraft daran setzen, durch Verhandlungen die ein-
seitige Räumung der Kölner Zone zu erzielen.

Zur sonstigen Ausführung des Londoner Abkommens stellt
die Reichsregierung mit Befriedigung fest, daß die Zusammen-
arbeit mit den ausländischen Verwaltungsstellen sich bisher in
Rechlichkeit und ohne Reibungen vollzogen hat. Ich werde mich
in voller Uebereinstimmung mit dem Kabinett bemühen, die
Ausführung der mit dem Londoner Abkommen übernommenen
Verpflichtungen zu sichern, und ich werde mich mit allem Nach-
druck bemühen, die sich als notwendig erweisenden Erleichter-
ungen und Verbesserungen zu erreichen.

Die Frage der

Stellung Deutschlands zum Völkerbund

ist niedergelegt in dem Memorandum der früheren Reichsregie-
rung und in dem Schreiben, das an das Sekretariat des Völker-
bundes ergangen ist. Im Zusammenhang mit der Völkerbunds-
frage wird die Regierung die Bemühungen fortsetzen,

Deutschland von dem ungerechtfertigten Vorwurf des Ver-
säumens der Erfüllung der Verpflichtungen am Völkerbund zu befreien.
Nachdem am 10. Januar die uns durch den Versailles Vertrag
auferlegten Fesseln der einseitigen Restriktion gefallen
sind, wird sich die Reichsregierung bei den Handelsvertragsver-
handlungen gegen alle Maßnahmen wenden, die die deutsche Han-
delsfreiheit beschränken.

Auf innerpolitischem Gebiet

wollen wir dazu helfen, daß alle schaffenden Kräfte des Volkes
zu höchster Leistungsfähigkeit entfaltet werden. Die Steigerung
der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf deutscher Scholle, die
Stärkung der inneren Kaufkraft sind das Ziel. Die Vereinfachung
aller unnötigen, die breite Masse der Verbraucher belastenden
Verteuerungen wird auch die neue Regierung weiter erstreben.

Nur durch die Stärkung und Gesundung der deutschen Wirt-
schaft kann die Grundlage geschaffen werden, um die sozia-
lpolitische Arbeit im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen
zu leisten und weiter auszubauen.

Die Gelegenheitswürfe zum

Ausbau der Sozialversicherung

sollen baldigst dem Reichstag zugeleitet werden. Dazu gehört
auch der Gesetzesentwurf zur Errichtung der Arbeitslosenversiche-
rung. Die Reichsregierung will weiter-baldigst einen Arbeits-
gerichtsbeschleunigungsgesetz den gesetzlichen Körperlichkeiten unterbreiten.
Die augenblickliche Arbeitszeitgesetzgebung stellt ein nur durch
die besonderen Zeitumstände gerechtfertigtes Notrecht dar. Die
aus ihr erwachsenden politischen Härten müssen so schnell we-
gerichtet werden, als es die Befreiung des Wirtschaftslebens zuläßt.
In der Lohn- und Gehaltsentwicklung sollen die Verbesserungen
der Wirtschafts- und Arbeitslage zugute kommen. Die
Zinsberechnung soll verbessert werden. Den

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

wird die Regierung fördern, soweit es mit den Maßnahmen
gegen die Wohnungsnot vereinbar ist. Dabei wird sie sorgfältig
die wirtschaftlich Schwachen und kinderreichen Familien berück-
sichtigen und nötigenfalls

starke Maßnahmen gegen die wucherische Ausbeutung frei-
werbender Räume vornehmen.

Zur

Aufwertung

werden dem Reichstag in kürzester Frist gesetzliche Vor-
schläge unterbreitet, die endgültiges Recht schaffen sollen. Dabei
soll in vollem Verständnis für die Notlage insbesondere der alten
Sparer und in Ergänzung der dritten Steuernotverordnung im
Rahmen des wirtschaftlich Möglichen

den berechtigten Wünschen der durch die Geldentwertung
Geschädigten Rechnung getragen
werden. Weiter sind Gesetze vorbereitet, die eine systematische,
einheitliche, wirtschaftlich richtige und sozial gerechte Besteuerung
in klarster und einfachster Form herbeiführen sollen. Die steuer-
liche Belastung des deutschen Volkes wird zwar immer außer-
ordentlich hoch sein, die Steuern dürfen aber nicht so drückend
sein, daß sie das Wirtschaftsleben lähmen oder der arbeiten-
den Bevölkerung eine nicht tragbare Belastung auferlegen. Des-
halb soll der

Abbau jeder übermäßigen Besteuerung,

der im letzten Jahre zur Erhaltung der Währung nötig war,
nach Möglichkeit fortgesetzt werden.

Unsere

auf christlicher Grundlage erwachsene Kultur
muß verflochten und ihre Güter müssen in möglichstem Umfang
auch den Nichtbemittelten zugänglich gemacht werden. Im Rah-
men ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit hofft die Reichs-
regierung ein seit langem vorbereitetes Reichsschulgesetz dem
nächsten Reichstag vorlegen zu können. — Die Verabschiedung
des bereits vorliegenden Haushaltsplanes wird erst möglich sein

Neueste Nachrichten.

In seiner Regierungserklärung bezeichnet Dr. Luther als Grund-
lage seiner Politik unbedingtes Festhalten an der Weimarer
Verfassung und Durchführung des Dawesgutachtens.

Die Besprechung der Regierungserklärung wird Dienstag mittag
12 Uhr beginnen.

Der Deutschnationale von Schlieben wurde zum Reichsfinanz-
minister, der Deutsche Volkspartei Krone zum Reichsver-
kehrsminister ernannt.

In Kreisen der französischen Schwerindustrie will man den Han-
delsminister Rannaldy veranlassen, Deutschland in den Han-
delsvertragsverhandlungen durch politischen Druck zum Nach-
geben zu zwingen.

nach der gesetzgeberischen Beantwortung verschiedener Vorfragen,
wie „der Aufwertung, des Finanzausgleiches und der Steuer-
gesetzgebung.“

Der Reichkanzler schließt: Die Reichsregierung wird ihre
Bestes tun, um das Deutsche Volk der Gesundung anzuführen.
Borerst wird die schwere Not, die auf unserem Volke lastet, nur
langsam behoben werden. Ein Vorwärtsschreiten auf der ganzen
Linie wird nur möglich sein, wenn jeder Einzelne seine Kraft
in den Dienst des Vaterlandes stellt und wenn
sich das Deutsche Volk aus seiner Zerrissenheit heraus ein-
mütig zusammenschließt.

Nur dann wird das deutsche Volk durch Mühen und Entbehrun-
gen hindurch sich im Kreise der anderen Völker den Weg zu
einem Wiederaufstieg bahnen, der ihm eine friedliche Zukunft
sichert, die seiner Vergangenheit würdig ist.“

Die Rede des Kanzlers wurde andauernd von stürmischen
Zwischenrufen der Kommunisten unterbrochen. Der Kanzler
schloß unter lebhaftem Beifall der Regierungsparteien.

Darauf vertagt sich das Haus zur Besprechung der Regie-
rungserklärung auf morgen-Dienstag 12 Uhr mittags.
Schluß 7 Uhr.

Die neuen Reichsminister.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne.

Berlin, 19. Jan. Reichsverkehrsminister Dr. jur. Ru-
dolf Krohne wurde am 6. September 1876 in Rendsburg
(Schleswig-Holstein) geboren und 1903 zum Gerichtsassessor
1907 zum Amtsrichter, 1909 zum Regierungsassessor er-
nannt. Im Jahre 1911 trat er als Regierungsrat in das
Oberpräsidium in Magdeburg ein, wurde 1917 Hilfs-
arbeiter im Ministerium für öffentliche Arbeiten, 1922
Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium und
1923 Staatssekretär dafelbst. Ende 1922 wurde er nach
Bildung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit der Füh-
rung der Geschäfte des Reichsverkehrsministeriums beauf-
tragt.

Der neue Reichsfinanzminister.

Berlin, 19. Jan. Der heute ernannte Reichsfinanzminister,
Herr von Schlieben, wurde am 14. Juni 1875 zu Groß-Rinners-
dorf in Schlesien geboren, studierte in Freiburg, Marburg und
Berlin Rechtswissenschaft, war Regierungsassessor in Hanau und
Düsseldorf, dann Landrat in Heilsberg in Ostpreußen und wurde
1916 Geh. Regierungsrat und vortragender Rat in der Reichs-
kanzlei, um 1919 in das Reichshakamt, das heutige Finanz-
ministerium, überzutreten, wo er am 1. September 1920 zum
Ministerialdirektor ernannt wurde. Er leitete hier die Etat-
abteilung und hat namentlich im vorigen Jahre bei der Sa-
nierung der Finanzen entscheidend mitgewirkt.

Die neuen französischen Wirtschaftsvorschläge.

Paris, 19. Jan. Die deutsche Wirtschaftsdelegation hat
die Prüfung der französischen Vorschläge noch nicht be-
endet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß bereits im
Laufe des morgigen nachmittags eine Antwort erteilt wer-
den wird. Wie die Telegraphen-Union erfährt, umfassen
die französischen Vorschläge an die deutsche Delegation
folgende 4 Punkte:

1. Waren, für die der gegenwärtige Mindesttarif ein-
geräumt wird,
2. Waren mit erhöhten Mindesttarifen, die Erhöhung
des Tarifs wird von der Zustimmung der deutschen Dele-
gation abhängig gemacht,
3. Die Waren mit Maximaltarifen,
4. Kontingentierte Waren mit Mindesttarifen.

Jur Lage.

Berlin, 19. Jan. Während es ursprünglich hieß, daß die Regierungserklärung des neuen Kabinetts nur sehr kurz gehalten sein würde, können wir jetzt mit Sicherheit annehmen, daß sie über Nacht riesenhaft gewachsen ist. Bei der Erörterung der einzelnen Probleme stellte sich doch der Zwang heraus, ausführlich auf die Einzelheiten einzugehen, sowohl in Bezug auf die finanziellen wie auf die sozialen Fragen, während die außenpolitischen wohl auch jetzt nur gestreift und erst später von Dr. Stresemann ausführlich erörtert werden sollen. Die Sozialpolitik ist ja schon durch den ersten Kabinettsbeschluss in den Vordergrund gerückt worden. Das Kabinettsrat hat bekanntlich einstimmig beschlossen, die achttündige Arbeitszeit in den Hochöfen und Zechen der Schwerindustrie ab 1. April durchzuführen. Diese Maßnahme hat aber keine Billigung in den Gewerkschaftskreisen gefunden und ist namentlich bei den christlichen Gewerkschaften des Zentrums auf lebhafter Gegnerschaft gestoßen. Man hatte in diesen Kreisen erwartet, daß die Maßnahme bereits in allernächster Zeit durchgeführt werden würde und ist daher über die Verzögerung ungehalten. In diesem Sinne hat sich der Zentrumsabgeordnete Imbusch sehr drastisch geäußert und vielfach wird bereits auf eine wachsende Verstimmung des Zentrums geschlossen, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß Herr Imbusch mit seinen Anhängern zum linken Flügel gehört, der ohnehin dieser Kabinettsbildung nicht sonderlich gewogen ist.

Zu allem Unglück hat der evangelische Hof- und Domprediger Dr. Döring bei der Eröffnungsfeier für den Reichstag im Dom eine Ansprache gehalten, die in einer ihm nahe stehenden Zeitung veröffentlicht wurde. Er hat sich darin mit äußerster Schärfe gegen das Zentrum, gegen die katholische Kirche und gegen Rom gewandt. Dabei sind Worte gefallen, die von den Vätern des Zentrums und der Linken als beleidigend empfunden und hingestellt werden und es ist immerhin amüsant, daß gerade der „Vorwärts“ sich auf der Kanzelparaphrase beruft, den bekanntlich Bismarck während des Kulturkampfes eingeführt hat, um eine gegen den Staat oder die Regierung gerichtete Agitation der Kirchen zu verhindern. Welche Auswirkungen diese Rede haben wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Es kommt vor allem darauf an, ob die Reichsregierung und die Parteien der Rechten dieses Vorgehen energisch abschütteln. — Da sich die Unglücksfälle häufen, ist inzwischen ein neuer, störender vorgekommen. Gegen eine Berliner Terrain-Gesellschaft gemeinsamer Art waren bekanntlich schwere Anklagen erhoben worden. Nach Mitteilung der „B. Z.“ von heute mittag hat die Staatsanwaltschaft die leitenden Direktoren verhaftet. Darunter befindet sich auch der Schwiegerohn des jenseits ernannten deutsch-nationalen Reichsinnenministers Schiele. Selbstverständlich wird man Herrn Schiele billigerweise keinen Vorwurf daraus machen können, denn er kann schließlich nicht die Verantwortung für die Handlungen seiner Familienmitglieder tragen. Aber es ist ein peinlicher Zwischenfall, der sicherlich ausgebeutet wird, da er sich unglücklicherweise in dieser Stunde abspielt.

Die Regierungserklärung ist trotz aller Zwischenfälle für heute abend mit Sicherheit zu erwarten. Ob es Herrn Dr. Luther bis dahin gelungen sein wird, das Kabinettsrat zu vervollständigen, wissen wir allerdings nicht. Der Finanzministerposten ist zur Stunde noch unbesetzt. Herr Dr. Luther bemüht sich lediglich, eine geeignete Persönlichkeit dafür zu gewinnen, doch sind die Verhandlungen mit den einzelnen Männern, die dafür in Betracht kamen, inzwischen gescheitert. Graf Rüdern kommt jedenfalls nicht mehr in Frage. Ob Herr Samsich, der schon einmal abgelehnt hat, sich nun doch umstimmen läßt, bleibt abzuwarten. Ebenso ist das Reichsverkehrsministerium noch ohne Chef. Doch auch wenn es im einzelnen nicht gelingen sollte, diese beiden Posten zu besetzen, wird das Kabinettsrat vor den Reichstag treten.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus wird wahrscheinlich sehr bald Gelegenheit nehmen müssen, sich zu den Verhandlungen in Paris zu äußern. Ganz so tragisch, wie die Dinge in der Pariser Presse dargestellt werden, sind sie wohl nicht. Die Sensationsmeldungen über einen bevorstehenden Abbruch halten wir nach wie vor für verfrüht. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß es schließlich dazu kommt, aber im Augenblick braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß eine Einigung erzielt wird. Dr. Trendelenburg ist jedenfalls in Paris gelieben und hat seine Instruktionen von der Reichsregierung auf dem üblichen Wege eingegeben. Wenn Pariser Blätter seine Abreise nach Berlin melden, so ist ihnen dabei eine Verwechslung mit dem früheren Staatssekretär v. Simson unterlaufen, der aus ganz anderen Gründen nach Deutschland zurückgefahren ist. Die deutsche Abordnung in Paris und die Reichsregierung sind augenblicklich damit beschäftigt, die ihnen am Samstag von den Franzosen übergebenen Vorschläge zu prüfen. Eine Ablehnung ist wohl nicht unwahrscheinlich, weil die Franzosen wiederum von dem vereinbarten und unterschriebenen Protokoll vom 12. Oktober abgewichen sind. Frankreich will nur für eine beschränkte Zahl von Positionen den Minimaltarif gewähren, Deutschland aber in der essai-bringenden Warenfrage nur dann Zugeständnisse machen, wenn Frankreich dafür sorgt, daß kein anderer Staat auf Grund der Meistbegünstigung Deutschland einen Strich daraus dreht. Das aber hat Frankreich auch in dem neuen Vorschlag nicht zugegeben.

Bunte Chronik.

Sten. Durch giftige Gase getötet. Am Schutt-Abdeckungsplatz der Betriebsinspektion Rempfen war die Schärade in Brand geraten und es entströmten dort giftige Gase. Die Arbeiter von Kottern holten aus dieser Schärade den Kots, der mit ab-ge-laden wird, zu Brennholz. Die ledige Veronika Weisler von Kottern, 36 Jahre alt, war auch mit Kotskläuben beschäftigt gewesen. Durch das Einatmen von giftigen Dämpfen wurde sie vermurrt, fiel zu Boden und erstickte. Die Leiche wurde nach Benzfried verbracht und beigesetzt.

Nürnberg. Diebe und Schwindler von Fach. Seit vielen Monaten wurden während der Nachtstunden aus Geschäftsauslagen nach Einschlagen der Schaufenster Herrens- und Damenwäsche, Stoffe, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und dergleichen gestohlen. Nunmehr wurde als Täterin die 35-jährige Reisendenfrau Elise Koberbauer festgenommen. Sie gibt bis

Ämtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Magstadt, Oberamt Böblingen. Vom Oberamtsbezirk Calw fallen in den 15-Kilometer-Umkreis um den Seuchenort die Gemeinden Althengstett, Dachtel, Gehringen, Mützlungen, Dilsheim, Simmshausen. Calw, den 19. Januar 1925.

Oberamt: gez. Goeß, U.B.

Bekanntmachung

betreffend Mindestflöhe an Grundbesitz für die Befreiung von der Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund der Verfügung des Arbeitsministeriums vom 28. November 1924 (Staatsanzeiger Nr. 278) betr. Erwerbslosenfürsorge ist nach Anhörung des Bezirksrats vom Oberamt als Maßstab für die Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge gemäß Art. 1 Abs. 2 der 5. Ausführungsverordnung zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge v. 14. Nov. 1924 (R.G.B. I S. 741) eine Mindestfläche an Grundbesitz festgesetzt worden, welche dem ungelasteten Grundsteuercapital von 120 Mark entspricht. Zufolge Art. 6 der Verordnung ist die hierauf in einzelnen Fällen in Betracht kommende Beitragsbefreiung von einer gemeinsam vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterzeichneten Anzeige bei der Krankenkasse abhängig. Die Anzeige muß neben dem Befreiungsantrag anreiben, für welches Beschäftigungsverhältnis und für welche Dauer Beitragsfreiheit in Anspruch genommen wird. Die Krankenkasse hat alle Anzeigen, die sie nicht beanstandet, unverzüglich dem Vorstehenden des öffentlichen Arbeitsnachweises vorzulegen.

Calw, den 16. Januar 1925.

Oberamt: gez. Goeß, U.B.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf die Verfügung des Ministeriums des Innern betr. Fastnachtspulverarbeiten vom 14. 1. 1925 (Staatsanzeiger Nr. 11) und auf die hierin im nichtamtlichen Teil des Staatsanzeiger 1925 Nr. 11 gegebenen Ausführungen zur Beachtung hingewiesen. Erleichterungen bezugl. der Polizeizeit sind nicht vorgesehen. Auch in Ausnahmefällen ist eine Verlängerung über 2 Uhr nachts hinaus ausgeschlossen.

Calw, den 16. Januar 1925.

Oberamt: Goeß, U.B.

rest die Auszahlung von über 30 Diebstählen zu; von der Diebstehle konnte nur noch ein geringer Teil beigebracht werden. — Geheilertete Verhandlungen. Die freien Verhandlungen, die zwischen der Angestelltenchaft und dem Nürnberg-Bürger Arbeiterberufsstellenrat stattgefunden haben, mußten als ergebnislos abgebrochen werden.

Karlsbad. Ein Mädchen zwischen Mählradern zerquetscht. Die 23 Jahre alte Magdalena Stepan in Jawa, die bei dem Mählensbesitzer Michael Hasan bedienstet war, geriet in das Mählwerk der Mühle und wurde im buchstäblichen Sinne des Wortes völliig zerquetscht.

Frankfurt a. M. Seltsame Familiennamen. Ursprünglich waren die Familiennamen sehr viel drastischer und „farbiger“, als sie es heute sind, nachdem sie jahrhundertlang abgescilfen worden sind. Ein Verzeichnis, das Familiennamen aus dem dreizehnten bis fünfzehnten Jahrhundert enthält, hat folgende merkwürdige Namen aufzuweisen, die sich wohl heute niemand mehr gefallen lassen würde: Herpe Böhewicht, Konrad Kiechenkratz, Henchen Krummfußchen, Peter Lederfuch, Hans Judenfeind, Gerlach Gänsebein, Hans Butterfupp, Hans Sauaus, Heinrich Heruschbieck, Henchen Eierhäser, Henne Dreierleigemüße, Konrad Vadenstoh, Hänsel Bärenfänger, Heinz Bohrinadaskah, Hanne Broinderlach, Kunz Buhmischicht, Konrad Taugnicht, Else Taufendbeutel, Konrad Eieranz, Eve Franentürkeln, Henne Gassenhauer, Heinz Globauge, Henne Halberloren, Else Klapperröhre, Seimich Mädenfänger, Heinrich Wauselot, Verold Storchschußel, Heinrich Säurüffel, Cäs Walsaffe, Hermann Besebut, Sämtliche dieser Namen sind in Frankfurt am Main bezeugt. Nur der letzte stammt aus Weingerode.

Wien. Betrogene Auswanderer. Aus dem Burgenlande wurden viele Leute durch gewissenlose Auswanderungs-häupten zur Ueberfahrt nach Amerika veranlaßt. Der Film-schauspieler Arpad Futtowiz, der die Auswanderung ein-schleite, veranlaßte sie, ihr Hab und Gut zu verkaufen, nahm ihnen für Beschaffung der Pässe, Visa und der Schiffskarte namhafte Geldbeträge ab und begleitete sie nach Hamburg. Dort ließ er sie erbarungslos sitzen. Der verfaßte Futtowiz gab an, im Auftrag des Reisebüros und Bankgeschäftsinhabers Jgnaz Adler gearbeitet zu haben, der ihm für jede Person fünfzehn Dollar und die jeweilige Provision der Schiffahrtsgesellschaft versprochen habe.

Tettnang. Nach dreißig Jahren wiedergefunden. Eine Frau fand kürzlich in ihrem Garten ihren Trauring wieder, den sie schon an die dreißig Jahre vermisse. Der Ring ist beim Waschen verloren gegangen und hat zweifellos den Weg in den Garten auf dem etwas ungewöhnlichen Wege durch die Müll-grube gefunden. Nun glänzt der Ring wieder am Finger der alten Frau, die schon vor sechsundzwanzig Jahren ihren Garten zu Grab geleiten mußte.

Ang. Die feuergedährliche Bluse. In Aurach wurde die Doppelhochzeit der Bädern-Islerstächter Karolina und Franziska Ehrenleitner im Gasthofs Scharmüller abgehalten. Die Fröhlichkeit des Hochzeitsfestes war auf dem Gipfel-punkt, als sie durch ein furchtbares Unglück jäh gestört wurde. Das junge Volk begab sich nach einem flotten Tanz in die Naht-stube. Plötzlich stand einer der weiblichen Hochzeitsgäste, die Wase des Bräutigams Simon Sig, die vierundzwanzigjährige Marie Sig, in hellen Flammen. Das junge Mädchen hatte eine chemisch gereinigte Bluse an, vermutlich ist ihr ein Raucher mit brennender Zigarette zu nahe gekommen, das Mädchen fing Feuer und die Flamme um ihren Körper schlug bis zur Decke hinauf. Sie erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, auf der Brust, am Rücken und besonders an beiden Armen. Sogar jene, die den Brand zu löschen versuchten, erlitten Verbrennungen. Das junge Geschöpf wurde mit den Sterbefaktamenten versehen.

Znaim. Der Ofen als Sparkasse. In Deutsch-Kronitz hat der Landwirt Franz Richter, weil er den Geldinstituten nicht

mehr traute, sein gesamtes Vermögen im Betrage von 75.000 Kronen im Ofen aufbewahrt. Noch am selben Tage mußte er, als er von einem Ausgang zurückkehrte, zu seinem Entsetzen wahrnehmen, daß seine Frau in diesem Ofen Feuer angemacht und das ganze Geld verbrannt hatte. Bisher war nämlich der Ofen niemals angeheizt worden, weil er sich in einem Zimmer befand, das erst in einigen Tagen von den alten Leuten als Auszugsstühl bezogen werden sollte.

Kempten. Der Gaenthaaler Mord vor Gericht. Am 12. September v. J. wurde die 29-jährige Landwirts-tochter Rosina Hofmann von Eggenthal auf der Viehweide nahe dem esterlichen Anwesen erschossen aufgefunden. Der Täter, der Landwirtssohn Kaver Hofmann, ein Verwandter der Ermor-deten, war flüchtig gegangen, wurde aber bald gefast. Er hatte sich um das Mädchen beworben, weil er es auf ihr Vermögen ab sehen hatte, war aber abgewiesen worden. Nunmehr stand er vor dem Schwurgericht Kempten. Aus der Zeugenverneh-mung ging hervor, daß Hofmann ein verschlossener Charakter und nicht frei von Faltschheit ist. Er gab vor, bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig gewesen zu sein. Mildernd kommt erbliche Belastung in Betracht; seine Großmutter hatte durch Selbstmord geendet. Das Urteil lautete wegen Todschlages auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust. Der Staats-anwalt hatte nur 6 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Strafe fiel verhältnismäßig hoch aus, weil das Opfer Hofmanns ein bravcs Mädchen und die Tochter hochgeachteter bejahrter El-tern war.

Lindau i. B. Töblich verunglückt. Durch einen Erd-rutsch bei Kanalisationsarbeiten wurde der 36-jährige Arbeiter Josef Zimmner von Reimen verschüttet. Man grub ihn schnell aus, doch erlag er bald seinen Verletzungen.

Regensburg. Giftmord. Die Stationsgefäßensfrau Greß, wohnhaft in Ziegelsdorf, ist unter eigenartigen Erscheinungen plötzlich verstorben. Sofort verbreitete sich in Ziegelsdorf das Gerücht, Frau Greß sei vergiftet worden. An der Leiche wurde infolge einer Anzeige der Gendarmerie Ziegelsdorf die Sektion vorgenommen. Die in Betracht kommenden Eingeweide der Leiche wurden der Universitätsklinik in Erlangen übergeben. Ob die Frau vergiftet worden ist, wird die nähere Untersuchung der Ein-geweide der Leiche ergeben.

Koburg. Die Eroberungen einer schönen Grie-chin. In Koburg erregte Ende 1923 und Anfang 1924 eine schöne Dame, die sich als eine in Athen geborene Professorin-tochter ausgab und auf ihren in Amerika befindlichen Gatten nam ns Konnik wartete, großes Aufsehen und bei der Männer-welt viel Bewunderung. Frau Konnik verstand zu repräsen-tieren, bewohnte im Hotel eine Reihe von Zimmern und so fiel es ihr nicht allzu schwer, nicht nur die Miete schuldig zu blei-ben, sondern auch verschiedene Aderlasse vorzunehmen. Einen Kaufmann aus Sonneberg machte sie um 2500 Mark leichter, einen Bankier prestete sie um 1000 Mark und ebenso schädigte sie einen Pensionsinhaber, bei dem sie nach ihrem Auszug aus dem Hotel eine Dreizimmerwohnung mietete. Als die Inflation's-zeit vorüber war, blieben auch die Freunde aus und so kam der Zusammenbruch. Die reiche Ausländerin entpuppte sich als die 31-jährige Kontoristin Konnik aus Blankenburg bei Berlin, die Tochter eines dortigen Schreinermeisters. Das große Schö-nengewicht in Koburg verurteilte die Schwindlerin, die unter Auf-sicht des Chefarztes aus dem Krankenhaus vorführt, zu zehn Monaten Gefängnis.

Nürnberg. Noch eine Gewerbeausstellung. In einer gut besuchten Versammlung des Innungsausschusses und des Gewerbevereins wurde beschlossen, im heutigen Sommer eine große Gewerbeausstellung hier abzuhalten. Mit den nöti-gen Vorbereitungen soll sofort begonnen werden.

Fordhagen. Fünf Scheunen abgebrannt sind des Nachts in Neuseß bei Eggolsheim. Das Feuer entstand auf bisher unbekannter Weise in der Scheune des Landwirts Georg Feld.

Wilsen. Die Tragödie einer Mutter. Die 37 Jahre alte Emilie Hauptmann, die Frau eines Geschäftsreisenden in Bilm, hat in Luchlau ihr drei Jahre altes Töchterchen mit einem Stein erschlagen und, um des Todes ihres Kindes sicher zu sein, diesem außerdem noch den Bauch aufgeschnitten. Sie legte das Kind an der Kirchhofsmauer in einen Kinderwagen und dazu einen Brief mit 60 Kronen, womit die Beerdigung bestritten werden sollte. Sie schreibt, das Kind umgebracht zu haben, um es vor Kälte und Hunger zu schützen. Sie selbst werde in die Berge gehen und sich das Leben nehmen. Unter-schrieben war der Brief „Eine todunglückliche Mutter“. Die Frau wurde, als sie eben im Begriff war, Selbstmord zu verüben, festgenommen und dem Gerichte eingeliefert.

Wriez. Sich selbst die Grabstelle ausgesucht. Der 58 Jahre alte Bergarbeiter Anton Häbner führte den Totengräber Stepanek in Oberleutenstorf zu einem bestimmten Plage am Friedhofe und schäufte diesem wiederholt alten Ernties ein, er möge ihm, falls er sterben sollte, an dieser Stelle das Grab schaufeln. Es komme ihm vor, als ob er nicht mehr lange leben würde. Eine halbe Stunde später fand man den Mann in unmittelbarer Nähe des Friedhofs erhängt auf. Zu einem Abschiedsreden sprach er ebenfalls den Wunsch aus, an der von ihm bezeichneten, trodenen, sandigen Stelle be-erdigt zu werden.

Die Pest in Konstantinopel.

London, 17. Jan. Daily Telegraph meldet aus Kon-stantinopel den Ausbruch einer Ungeheuerpestidemie, die unter der Bevölkerung und den Behörden große Besorgnis verursacht. Bisher seien 5 Todesfälle berichtet worden. Im mohamedanischen Flüchtlingslager seien in den letzten 2 Tagen 9 Personen plötzlich gestorben, wie man fürchtet, ebenfalls wahrscheinlich infolge dieser Pest, bei der der Tod innerhalb von 36 Stunden nach der Injektion erfolgt, aber mit der erwähnten Beanstandung etwa die Vor-

Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim
Fernsprecher 672
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- und Gesellschaftsschuhe.
Alleinverkauf der Qualitätsmarke
Fortschrittschuh
Beachten Sie meine Auslagen!

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Januar 1925.

25jährige Jubiläumsfeier des Nagold-Gauvorstands.

Am vergangenen Samstag hatte der Nagold-Gau zu der 25jährigen Jubiläums-Feier des Gauvorstandes, Verwaltungskammern Emil Staudenmeyer-Calw, im „Badischen Hof“ eingeladen. Die Ehrung des Turnvaters Staudenmeyer, dessen Name mit der Entwicklungsgeschichte des Nagold-Gaues aufs engste verknüpft ist und für immer sein wird, wurde zu einem Feiertage unauflöschlich in der Erinnerung eines jeden Turnfreundes fortbauern wird. Fünzig Jahre diente der Jubilar der Turnerschaft, 25 Jahre leitete er die Geschicke des Nagold-Gaues als Vorstand unermüdet und treu, ein echter deutscher Mann. Die beste Kraft eines Menschenlebens hat er hingegeben, um die edle deutsche Turnerschaft zu fördern, ganz hingeegeben in pflichtbewußter Arbeit für Volk und Vaterland. Kein Wunder, daß um dieses Mannes willen die Turner des Gaus in großer Zahl herbeiströmten zur Ehrung ihres Turnvaters, daß diese Feier zu einer Rundung des Dankes von mitreißender Macht wurde. Die Jugend leudete ihren Dank in der Form zuchtvoller Kraft, die den turnerischen Darbietungen der Jünglinge und Jungfrauen eigen war. Und das wird gewißlich für den Jubilar die schönste Ehrung gewesen sein. Daneben wurde in mander trefflichen Rede des Gefeierten gedacht. Die Folge der Ansprachen eröffnete als Leiter der Veranstaltung Verwaltungsdirektor Prof. und gab nach Begrüßung der Gäste in treffender Kürze den Zweck der Feier und den Eifer der turnenden Jugend, den Jubilar zu erfreuen und zu ehren, bekannt. Dann sprach der Vorstand des 11. Turnkreises Schwaben, Herr Hägele-Cannstatt, über Zweck und Ziele der Deutschen Turnerschaft und überreichte nach einer Würdigung der Verdienste, die sich der Jubilar im Nagoldgau wie im Gemeinderat und Landtag für die Turnerschaft erworben hat, demselben die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, die höchste Auszeichnung, die der Hauptauschuß der Deutschen Turnerschaft verleiht. Im Namen des Nagoldgaues überreichte sodann Lehrer Böhringer-Coblenz, nach längerer Ausführungen über die Geschichte des Nagold-Gau eine marmorne Schreibtisch-Garnitur und eine den Turnvater Jahr darstellende Plakette, während der Gauvorstand des Gaus Pforzheim, Redakteur Schmitt, in launiger Weise alte Erinnerungen aus der Zeit, wo die Pforzheimer Turner auf den schwäbischen Turnfesten mit um den Ehrentitel rangen, wieder aufleben ließ, die allezeit liebeswerte Persönlichkeit des Gefeierten hervorhob und als Angebinde ein Jubiläumsgeldchen, sowie das Abzeichen der Deutschen Turnerschaft in Gold übergab. Nachdem der Vorsitzende des Turnvereins Nagold die Glückwünsche seines Vereines überbracht hatte, sprach im Namen der Stadtverwaltung Stadtschultheiß Göhner Worte wärmster Anerkennung für die langjährige treue Arbeit im Dienste der Jugenderziehung, deren Wert Stadt und Bezirk voll zu schätzen wüßten. Und als nun der Jubilar von tosendem Beifall umrauscht, zwischen den Lorbeerbäumen stand und von Freude und Dank bewegt, in der ihm eigenen schlichten, lebenswerten Weise Worte des Dankes sprach und das Versprechen abgab, seine Kraft auch weiterhin nach bestem Können in den Dienst der Turnerschaft zu stellen, leuchtete aus Wort und Angesicht der beglückende Wert einer in sich selbst gefesteten Persönlichkeit, deren menschliches Streben der Fortentwicklung der Mitmenschen gilt. Freude, Kraft und Gesundheit in Körper und Geist, für diese Lösung 50 Jahre gestämpft zu haben, ist eine menschenwürdige edelste Tat. Der kleine Abriß, den der Jubilar aus seinem Leben als Turner rückblickend entwarf, griff in seiner Schlichtheit ans Herz und als er seine Rede beschloß den wirklich besten Weg zur Wiedergewinnung des Vaterlandes wies, eine einfache, gesunde und arbeitsame Lebensführung des Volkes, schlugen ihm alle deutschen Herzen entgegen und stimmten begeistert mit in den Seufzer für das Vaterland ein. Ein reiches Programm füllte den schönen Abend und umrahmte die mannigfachen Ehrungen. Turnersche Uebungen in wechselnder Folge, welche von den Vereinen Calw, Altburg, Liebenzell, Teinach gezeigt wurden, befriedigten außerordentlich und zeugten von Fleiß und Disziplin. Neben der Vorführung eines lieblichen und originellen Reigens „Die vier Jahreszeiten“ durch den Turnverein Calw, welcher anlässlich der Weihnachtsfeier des Vereines bereits ausführlich von unserm Berichterstatter gewürdigt wurde, gelangten zwei reizende Singspiele, ausgeführt von 2 Liebenzeller Turnerinnen, sowie die Fokse „Geschichte Hühnerbrust“ zur Aufführung und erzielten starken wohlverdienten Beifall. Mit einem Dankwort an die Darsteller wie an die Ehrernehmer beschloß Ehrengauturnwart Froemer die denkwürdige Feier.

Elsässer Theater.

Die günstige Aufnahme, welche gelegentliche frühere elsässische Dialekt-Aufführungen in vielen Städten Württembergs fanden, haben einen Kreis von Liebhabern in Stuttgart veranlaßt, zur Gründung eines ständigen elsässischen Theaters zu schreiten. Sie gingen davon aus, daß dies nicht nur ein Mittel sei, bei den Flüchtlingen selbst die Liebe zur unvergeßlichen alten Heimat stets lebendig zu halten, sondern zugleich auch eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem schwäbischen Volke, das dem elsässischen nach Stamm, Sprache und Sitte so nahesteht, in heiteren Bildern ein Stück verwandter Kultur zu zeigen. Dem beweglichen elsässischen Temperament liegt das Theater spielen. Der Dialekt mit seinem köstlichen Rhythmus, das — meist Kleinbürgerliche — Milieu seiner inhaltlichen Zuständigkeit sind wie geschaffen zum Lustspiel. Dazu war der Elsässer von jeher ein scharfer Spötter; es ist kein Zufall, daß seit Jahrhunderten die bedeutendsten Satiriker der deutschen Literatur — man denke an Wernher, Fischart und Brant — diesem Stamme entwichen sind. Doch fehlt es nicht an jenem, dem deutschen Gemüt eigenen Humor, der es verleiht, verächtlich all die kleinmenschlichen Schwächen wieder zuzubeden. So werden denn nur wenige deutsche Landeskarten auch in neuerer Zeit eine so ausgesprochene Dialektliteratur und eine so lebhaft gepflegte des Theaters entwickelt haben, wie das Elsaß. Viele Schwaben werden sich der Gastspiele erinnern, die das Elsässische Theater — als Stralsburg noch deutsch war — im Hoftheater gab. Und wie viele andere kennen denn nicht das Elsaß aus den Kriegs- und Fortkriegszeiten her! Allen diesen eine Stunde der Erinnerung und des Frohstims zu bieten, ist der Zweck des Elsässer-Theaters in Stuttgart, welches am kommenden Samstag im Saal des „Rad. Hofes“ den urwüchsigen Schwank „D’Millionepartie“ von G. Stoklopf in Szene geben lassen wird. Der Partendortelkauf zu dieser einmaligen Vorstellung findet in der Hühler’schen Buchhandlung statt.

Ueber die Tätigkeit der Schlichter in Württemberg.

wp. Im Anschluß an den Sozialpolitischen Antrag der Abg. Andre-Keil-Scheef im Finanzausschuß war auch in der „Schwäb. Tagwacht“ gegen das Arbeitsministerium der Vorwurf erhoben worden, daß es eine arbeiterfeindliche Politik treibe, indem es die Schlichtungsausschüsse dahin beeinflusse, daß die Arbeiterlöhne möglichst niedrig gehalten werden. In einer amtlichen Darstellung wird dieser Vorwurf als durchaus unbegründet bezeichnet und u. a. darauf hingewiesen, daß die Schlichter in ihren Entschcheidungen im Einzelfall unabhängig und nicht an Weisungen gebunden seien. An diese Vorschriften habe sich das Reichsarbeitsministerium bis heute streng gehalten. Der derzeitige württembergische Arbeitsminister aber habe in die Tätigkeit des Landesrichters oder der Schlichtungsausschüsse bis jetzt mit keinem Wort eingegriffen. Wenn man von einer Tendenz der württ.-hohenzollerischen Schlichtungsausschüsse oder des Schlichters in Beziehung auf die Arbeiterlöhne sprechen wolle, so wäre sie viel eher als dahingehend zu bezeichnen, daß den Arbeitnehmern an Löhnen zutommen soll, was im einzelnen Fall für den Betrieb überhaupt tragbar ist. Ein Beweis übrigens, daß auch der württ. Schlichter bei seiner ganzen Tätigkeit im allgemeinen von dem brüderlichen Richte sich leiten läßt, den Arbeitsfrieden zwischen den im Streit befindlichen Parteien zu erhalten bzw. wieder herzustellen, kann damit geführt werden, daß es ihm in zahlreichen Verhandlungen gelungen ist, Lohnstreite durch einen Vergleich zwischen den Parteien beizulegen. So wurden seit Beginn seiner Tätigkeit am 1. Februar 1924 bis zum Ende des vorigen Jahres von 89 Anträgen auf Verbindlichkeitsklärung erledigt: 23 durch Einigung zwischen den Parteien, meist durch nachträgliche Anerkennung des Schiedsspruchs; 9 durch Verbindlichkeitsklärung; 29 durch Ablehnung des Antrags auf Verbindlichkeitsklärung, während 6 Fälle sich auf andere Weise (Zurücknahme des Antrags u. ä.) erledigten und 2 in das Jahr 1925 als unerledigt herübergenommen wurden.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Südwestdeutschland liegt noch im Bereich eines Hochdrucks. Die Nebelbildung wird durch warme, westlich bis südwestliche Luftströmungen begünstigt. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach trübes, aber im übrigen trockenes und wenig kaltes Wetter zu erwarten.

Unterreichenbach, 19. Jan. Der 1. Fußballklub Unterreichenbach hatte seine Mitglieder und Freunde auf leichten Sonntagabend zu einer Feiern in den Löwenaal eingeladen mit dem erfreulichen Erfolg, daß der geräumige Saal vollständig gefüllt war. Der Vorstand H. Hammer gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck und stellte mit Genugtuung fest, daß gerade

diesem Sport so großes Interesse entgegengebracht wird. Das aufgestellte Programm war so reichhaltig, daß sich seine Abwicklung bis gegen 2 Uhr hinzoa. Es war ein Zeichen seiner Güte, daß die Aufmerksamkeit bis zum Schluß rege blieb, doch dürfte für künftige Veranstaltungen eine Einschränkung am Plage sein. Neben den üblichen Theateraufführungen ernster und heiterer Art, die durchweg flott und gut über die Bühne gingen, bekam man noch sehr nette lebende Bilder aus dem Sportsleben zu sehen. Die Veranstaltung des Fußballklubs erhielt eine ganz besondere, ich möchte fast sagen künstlerische Note durch zwei Stüdnummern. Die eine waren drei kürzere Niederbueite von Wallbach, vorgetragen von Frh. B. Merkle und H. C. Seeger jr. Die sehr innig und schön gesungenen Lieder machten sichtbaren Eindruck. Die andere Note waren drei Reigen nach Volksliedern, aufgeführt von jungen Damen des Vereines. Das war den meisten etwas Neues. Der Eindruck war großartig, so daß der dritte Reigen einigemale wiederholt werden mußte. Das ist ein Zeichen davon, daß gerade für derartige Sachen Verständnis vorhanden ist. Es wäre eine sehr dankenswerte Aufgabe der Vereine, wenn gerade die alten Volksreigen eifrig gepflegt würden. Die Wandervogel haben ja das bisher schon getan, aber wenn sie wieder Gemeinut werden sollen, dann müssen die verschiedenen Vereine ihre Pflege übernehmen. Es äre das sicher eine edlere Sache, als die Aufführung der inhaltslosen Theaterstücke. Es würde zu weit führen, wollen wir die Namen aller Mitwirkenden aufzählen und ihnen besonders danken. Sie dürfen alle auf einen wohlbelungenen Abend zurückblicken, insbesondere der Vorstand H. Hammer, der unermüdete Schriftführer H. Merkle jr. und der Hauptdarsteller H. Kälfner.

(CWB.) Pforzheim, 19. Jan. Eine Räuberei von außergewöhnlichem Umfang kam vor dem Großen Schöffengericht zur Aburteilung. Auf der Anklagebank saßen acht Angeklagte und zwar als Hauptangeklagte der 26 Jahre alte Goldarbeiter Anton Biermann und dessen 23 Jahre alter Bruder Wilhelm Biermann, die beide zusammen das Einbrecherhandwerk im großen betrieben und dabei die ganze Gegend unsicher machten. Nicht weniger als 30 schwere Fabrik-, Billen- und Gartenhausbrennende legte die Anklage diesen beiden Angeklagten zur Last. Das Urteil leitete bei Anton Biermann auf 6 Jahre Zuchthaus gegen Wilhelm Biermann auf 3 Jahre sowie 5 bzw. 2 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Arnold wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während der Angeklagte Klausner mit 5 Monaten Gefängnis davonkam. Frau Biermann wurde wegen Hehlerei zu 3 Monaten, Frau Speck wegen Hehlerei und Beihilfe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Krause und Kiefer wurden mangels hinreichenden Beweises von der Anklage wegen Hehlerei freigesprochen.

Simmozheim, 18. Jan. Am 17. ds. Mts. wurde der etwa 70 Jahre alte frühere Schäfer Samuel Petter von Magstadt auf dem Felde an einem Baum hängend tot aufgefunden. Was den in guten Verhältnissen lebenden alten Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

(CWB.) Seidenheim, 19. Jan. Der Gemeinderat beschloß, an der Straße nach Jang einen Schafmarktplatz anzulegen und ein Haus zu erstellen mit den erforderlichen Büros und Räumen für Schäfer, Schafe und Hunde. Der Aufwand beträgt 18 000 M. Ferner beschloß der Gemeinderat, auf Hebung und Befebung der landwirtschaftlichen Märkte hinzuwirken und auch finanzielle Opfer zu bringen (Aussetzung von Preisen, Viehprämierung u. m.)

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

Und noch eins: niemand weiß, woher der Reichtum des Grafen stammt; man munkelt sogar, daß seine Einnahmequellen nicht gerade die lautersten sind — kurz, daß er vom Spiel ebelt! — Mit einem Manne von solchem Ruf kann ich unmöglich verkehren, und unmöglich kann eine anständig und bornehm denkende Frau die Guldbigungen eines Spielers und Wüßtlings entgegennehmen! — So, Ella, nun bist Du orientiert und wirst nicht mehr denken, daß eine bloße Lanne Dir ein Vergnügen vorenthält.“ Er hatte ruhig, sogar herzlich gesprochen, um seine Frau zu überzeugen; dann schickte er sich an, das Zimmer zu verassen. „Borläufig“ gute Nacht, Ella! Ich komme gleich!“

„Galt, mein Gemahl“, sagte sie da, „ist das alles wirklich wahr?“

„Zweifelst Du etwa an meinen Worten?“ fragte er, „ich habe es aus sicherster Quelle! Der Major hat sogar gestern dem Offizierkorps nahe gelegt, den Berkeher mit Mesford auf das geringste Maß zu beschränken; Positives weiß man ja noch nicht; er wird scharf beobachtet — ist ein schlauer Fuchs, der sich nicht in die Karten sehen läßt!“

„Ich begreife Dich nicht, Wolf! Wie kannst Du solch Splitterrichter sein! Oder stört Dich etwa, daß er mich auszeichnet?“

„Ja.“
„Also doch Eifersucht, weil er — Du schüttelst! Also nicht Eifersucht? Ich weiß genau, wie weit ich gehen kann — darum mache Dir keine Kopfschmerzen! Mesford ist ein netter, amüsanter Mensch, bei dem man nie das Ge-

fühl von Langeweile bekommt“, bemerkte sie etwas anzüglich.

„Dann hättest Du vielleicht besser getan, ihn zu heiraten.“

„Wenn heute die Frage an mich heranträte, wüßte ich genau, wen ich wählen würdel. Doch wozu sich darum ereifern! Du kannst meine gute Meinung von Mesford mit Deinen dunklen Andeutungen doch nicht erschüttern! Ihr alle habt doch eine Vergangenhait! Zum Beispiel, was wurde seinerzeit nicht alles von Strachwitz erzählt! Oder solltest Du nicht wissen, wie er der kleinen feschen Choristin den Hof gemacht hat — ihr eine elegante Wohnung gemietet —“

„Strachwitz ist ein toller Bursche gewesen, das ist wahr — aber er ist stets Kavalier geblieben; etwas Ehtloses hat er sich nie zu schulden werden lassen!“

— und Du, mein Freund“, fuhr sie lächelnd fort, „oder ist jene pikante kleine Episode mit der hübschen Putzmacherin ganz aus Deinem Gedächtnis verschwunden?“

„Ella!“ fuhr Wolf auf, dunkelrot werdend.

Sie schürzte hochvoll die Lippen, daß die weißen Zähne hervorblitzten; dadurch erhielt ihr Gesicht einen kalten, grausamen Ausdruck. Unverhüllter Hohn Klang auch aus ihrer Stimme, als sie in nachlässigem Tone weiter redete.

„Ereifere Dich nicht, mein Gebieter, ich trage Dir ja die Geschichte nicht nach. Besser vor der Ehe eine Diebschaft haben, als während derselben.“

„Ich habe nie eine Geliebte gehabt, hatte weder Neigung noch Geld dazu!“

Zronisch lächelnd prüfte sie ihren Gatten mit den Augen so beredt, daß er sich auf die Lippen biß — „sei doch nicht gar so naiv, mein Freund! Kein Geld? Muß denn die Liebe immer gekauft werden? Sieh Dich an, mein Schatz, und denke besser von Dir! Vielleicht bist Du

auch ohne Geld begehrenswert für Frauen! Ich weiß, Du hast viele Verehrerinnen, denen Du es mit Deinen schwer-mütigen Augen angetan hast; die kleine Baronin Schellbach zum Beispiel betet Dich an! wenn Du auch nicht mehr ganz „der schöne Wolfsburg“ bist! Die kleine Putzmacherin hatte wirklich keinen so üblen Geschmack!“

„Gabriele, ich verbiete Dir, in solch frivolem Tone zu reden!“ Wolf mußte Gewalt üben, sich zu beherrschen.

„Lieber Schatz, mache Dich doch nicht lächerlich“; sie hielt ihr Spizentäschentuch an den Mund, wie um das Lachen zu unterdrücken, das ihr bei seinen Worten ankam; ihre üppige Gestalt lag noch immer in lächelnder Ruhe in dem Schaukelstuhl, nein, es ist doch zu komisch, wie Du Dich um solche Lappalie aufregst! — Wo ist denn jetzt die schöne Mary? Ohne Zweifel wirst Du von ihrem Aufenthalt unterrichtet sein. Erzähle mir!“

„Kein Wort mehr! Ich begreife Dein unfeines Benehmen nicht —“

— „unfein? Und warum, Schatz? Weil ich mich nach Deinem früheren Liebschen erkundige, das so geschmackvoll Hüte zu garnieren verstand? Sage doch lieber — vorurteillos! Du kannst es doch einmal nicht ablegen — gib Dir darum keine Mühe — die ganze Stadt wußte ja von Deinen romantischen Stelldichens auf dem Friedhof mit jenem Geschöpf. Fürwahr, ein seltsamer Geschmack, die Wahl dieses Ortes.“

„Nun gut, Gabriele“, sagte er bebend vor Erregung, indem er ihr einen Schritt näher trat und sein großes Auge voll auf sie richtete, die sich lächelnd in ihrem Stuhl wiegte und ihre weißen, mit kostbaren Ringen geschmückten Hände betrachtete, „nun gut, wenn Du einmal so genau unterrichtet bist, will ich Dir auch die ganze Wahrheit sagen. Ja, ich habe Mary Winters gekannt und über alles geliebt! Sie war aber nicht mein Liebchen in dem Sinne, wie Du denkst. Dazu war sie zu rein und unschuldig.“ (Fortsetzung folgt.)



Kinderwagen @ Sportwagen
in einfach bis hochfein
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Leder-Waren
In gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilhelm Broß, Pforzheim
Ecke Zerronnenstr. und Baumstraße.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurie.

1 Dollar	4,21 Bil.
1 holländischer Gulden	1697,6 Ma.
1 französischer Franken	228,3 Ma.
1 Schweizer Franken	810,1 Ma.
Geldumrechnungsjahr für Steuern	1000,0 Ma.

Die Amerika-Anleihe für Württemberg.

Im An der Presse sind an dem im Finanzausschuss kürzlich behandelten Entwurf eines Gesetzes über die Bürgschaft des württ. Staats für eine Anleihe württ. Städte Bemerkungen geschnüpft worden, die vielleicht irrtümliche Hoffnungen erwecken können. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Verwirklichung der Anleihe noch nicht sicher ist, weil die beteiligten amtlichen Stellen ebenso wie das amerikanische Bankhaus noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen haben. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge wird bestenfalls nur mit einem erheblichen Teil des zunächst ins Auge gefaßten Anleihekapitals gerechnet werden dürfen. Auch sind hinsichtlich des Verwendungszwecks Beschränkungen zu berücksichtigen, die es von vornherein ausgeschlossen erscheinen ließen, auch kleine Gemeinden oder Amtspersonschaften zu beteiligen.

Benützung der württ. Arbeitsämter.

Eine Pressemitteilung über die Verhandlungen des Finanzausschusses des Landtages vom 9. d. Mts., in der gesagt ist, ein Redner habe sich gegen die komplizierte Art der Inanspruchnahme des Stuttgarter Arbeitsamtes und dazu noch der Arbeitsämter der einzelnen Bezirke gewendet, veranlaßt den Verband württ. Arbeitsnachweise folgendes festzustellen: Für die Benützung des württ. Arbeitsamtes Stuttgart und auch der übrigen öffentlichen Arbeitsnachweise des Landes sind keinerlei einengende Vorschriften gegeben. Jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer, gleichviel wo er seinen Wohnort hat, kann sich an jeden beliebigen öffentlichen Arbeitsnachweis wenden und die Zuweisung einer Arbeitskraft oder einer Arbeitsstelle verlangen. Dieses Verlangen kann schriftlich, mündlich oder auch telephonisch gestellt werden. Irgendwelche Formvorschriften sind nicht getroffen, nur wird im Interesse der Arbeitgeber und Stellensuchenden immer möglichst genaue Angabe der Wünsche in Bezug auf die Arbeitsstelle oder Arbeitskraft erbeten. Das Stuttgarter Arbeitsamt sowohl als auch die übrigen Arbeitsämter des Landes sind für jedes Stellenangebot und Stellensuchung dankbar und sind nach Kräften bemüht, allen berechtigten Wünschen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Rechnung zu tragen. Das beweist ja auch die große Zahl der Stellenangebote und

Stellengesuche und der erfolgten Vermittlungen. Wenn Finanzausschusses des Landtages vom 9. d. M., in der Schrift kritisiert werden wollte, daß bei Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise durch auswärtige Arbeitgeber die Vermittlung einer Arbeitskraft nur nach einer allerdings manchmal zeitraubenden telephonischen Besprechung mit dem Arbeitsnachweise erfolgen soll, in dessen Bezirk der Arbeitgeber wohnt, so sind davon nicht die örtlichen Arbeitsnachweise, sondern diejenigen Stellen betroffen, die diese Vorschrift erlassen haben.

Eine Industrie- und Handelskammer für Innenmarkt und Landwirtschaft.

Zu den Stimmen aus der Industrie, die sich, wie Generaldirektor Dr. Bögl und Generaldirektor Heinrich von den Deutschen Werken für eine Stärkung des Innenmarktes, also im besonderen der Landwirtschaft einlegen, hat sich auch die Industrie- und Handelskammer in Hannover gestellt. Sie hat in einer Stellungnahme zur Handelspolitik darauf hingewiesen, daß trotz der notwendigen Steigerung der Ausfuhr die Grundlage der Industrieproduktion immer der innere Markt sein wird und daß eine entsprechende Förderung der Landwirtschaft eintreten müsse. Hoffentlich erweisen sich solche Stellungnahmen als von Einfluß auf die kommenden Entscheidungen im neuen Reichstag.

Stadtgemeinde Calw.

Straßen-Sperre.

Die Kapellenberg-Straße im Gebiet des hohen Felsens ist wegen Einlegung einer Wasserleitung für den Fuhrwerksverkehr **etwa 10 Tage gesperrt.**

Calw, den 19. Januar 1925.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Reichert.

Windjacken
Ski-Mützen
Ski-Handschuhe
Wickelgamaschen
Socken
und Strümpfe

Vom Guten
Das Beste!

Calw, den 19. Januar 1925.

Dankagung.



Für die uns von allen Seiten bewiesene Teilnahme und für die zahlreichen Blumen-spenden beim Tode unseres lieben Vaters

Clemens Rüdinger

Förster a. D.

Sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere aber danken wir Herrn Stadtpfarrer Leikus für seine tröstenden Worte am Grabe, den verehrten Kollegen für den letzten Liebesdienst und Waldgruß, dem verehrl. Veteranenverein sowie dem verehrl. Kirchenstiftungsrat für ihre letzte Ehrung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute die Firma Charles Heldfleisch & Cie. in Calw gelöscht.
Den 17. Januar 1925.

1a. Weizenmehl

Spezial 0.

1 Pfd. 23 Pfg.

Zentner-Abnahme nur 21 Pfg.

Wir raten unseren Mitgliedern zur Bedarfsdeckung, da die Preise im Steigen sind.

Spar- und Konsumverein Calw.

Vor 100 Mk. an!



Grünen Damen-Luchmantel und ein

Kleid

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe sofort bereits

neues Fahrrad



unter zwei die Wahl. Näh. S. Kühnle, Dachtel.

Ordentliches Mädchen

das schon gedient hat für sofort oder 1. Februar in gutes Haus (1 Kind) nach Calw gesucht. Lohn 25 Mk. monatl. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen gesucht!

Gesucht wird für 1. Febr., jüngeres kräftiges

Mädchen

Maier z. „Schwanen“.

Simmozheim.

Die Erben des † Gottfr. Linkehoff bringen am Mittwoch, den 21. Jan., mittags 1 Uhr eine hochträgliche

Rug- und Schaff-Ruh



zum Verkauf.

Jeder Gewerbetreibende

wende sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Zirkulare, Preislisten u. s. w. an die Druckerei dieses Blattes.

Reichert.

Ballistol

Bestes Waffenöl!

Für Jäger u. Mitglieder der Schützen-Vereine:

Dauernder Gebrauch erhält die Waffen u. hält die Läufe blitzblank auch bei unregelmäßiger Pflege!

Vorsicht beim Einkauf!

Nehmen Sie nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“; acht n Sie auf die ne. entehende Packung mit dem blauen Band.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im

Blaубand frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaубand“ das farbige Illustr. Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ gratis zu verlangen.

Nach

Südamerika

mit den neuerbauten Dampfern der

„Sierra“-Klasse

„Sierra Ventana“
„Sierra Córdoba“
„Sierra Morena“
„Sierra Nevada“



Beste Reisegelegenheiten in allen Klassen
Auskünfte durch Vertretung
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN.

in Calw: Karl Reichmann, Apotheker.

Geübte Strickerinnen

für Handstrickmaschinen

g e s u c h t.

Christ. Lud. Wagner,
Strickwarenfabrik :: Calw.

Herrenberg.

Von Donnerstag früh ab haben wir wieder einen frischen, großen Transport



schwerer,
hochträglicher
Kalbinnen

sowie große Auswahl in schönen Zucht- u. Einstellrindern in unserer Stallung zum Verkauf stehen und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlich ein

Max und Michael Wolf,
Fernsprecher Nr. 33.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Sanitäts-Kolonie.

Am Donnerstags, Abend 8 Uhr Versammlung im „Bürgerklub“

(Kau.) Volljähriges Erscheinen erwartet (zivil). Pf.

Enterich

zugelaufen.

Abzuholen bei

Ehr. Jourdan, Mehrgerei.

Altburg.

Eine mit dem 3. Kalb, 39 Wochen trüchtige



verkauft

Ulrich Burkhardt.

Möttlingen.

Sege eine jüngere, schwere

Rug- und Schaff-



dem Verkauf aus

Friedrich Weiß.

Forstamt Herrenberg. Holz-Verkauf.

Am Montag, den 26. Januar aus Staatswald Kettelerstraße Abt. Koblhülle und Unt. Dachsbauschlag: Km. eichen 40 Prügel und Klöße; rotbuchen 29 Scheiter, 42 Prügel und Klöße; weißbuchen 5 Koller, 15 Prügel und Klöße; eichen 1 Koller, 1 Prügel; übr. Laubholz u. Nadelholz 7 Prügel u. Anbruch. Gebundene Wellen: 1000 eichene, 1500 buchene, 85 forchene. 131 Laubholz-reishausen geschägt zu 7500 Wellen. Zusammenkunft zum Verkauf vorm. 10 Uhr beim Koblhülle Kreuzung Scheuingallee — Rotstein-grubenweg.

Schömburg.

Ehrl. Mädchen

für Küche und Haushalt auf sofort oder später gesucht

Bäckerei
Adam Burkhardt,
Liebenzellerstraße 125.

Ein Paar starke
Läufer-
Schweine

hat zu verkaufen der Oblige.